

B/Orders in Motion
Projektantrag für Förderlinie 2

„Grenzmanagement in triadisch strukturierten internationalen Aushandlungsprozessen“

1. Antragstellende/Kooperationspartner intern¹

Juristische Fakultät: Prof. Dr. Lars Kirchhoff, Leitung Institut für Konfliktmanagement / Dr. Anne Isabel Kraus, Co-Leitung Center for Peace Mediation

Kulturwissenschaftliche Fakultät: Prof. Dr. Jürgen Neyer, Inhaber des Lehrstuhls für Politikwissenschaft 2: Die institutionelle Ordnung der Europäischen Union

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät: Prof. Dr. Albrecht Söllner, Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insb. Internationales Management

2. Kooperationspartner extern

Dr. Simon Mason, Head of the Mediation Support Team des Center for Security Studies, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

Prof. Philip Spencer, Director of the Helen Bamber Centre for the Study of Rights, Conflict and Mass Violence and Associate Dean of Faculty of Arts and Social Sciences, Kingston University London

3. Beantragte Laufzeit

3 Jahre

4. Thema des Projekts

Das Forschungsprojekt widmet sich der Frage nach den Bedingungen, unter denen Drittinstitutionen in internationalen Konflikten die **Grenzen von verengten Verhandlungsspielräumen neu austarieren können und damit zur konstruktiven Lösung von Konflikten beitragen können**.

Untersucht werden internationale Verhandlungen, Friedens- und Abstimmungsprozesse, in denen Drittinstitutionen streitende Parteien bei der Aushandlung und Regelung von Konflikten unterstützen. Unser Begriff der Drittinstitution beinhaltet sowohl eigenständige Akteure (z.B. Mediatoren), öffentliche oder private Institutionen (z.B. EU-Kommission), aber auch Verfahrensregeln und bloße Hintergrundstrukturen (z.B. die Öffentlichkeit).

In allen Fällen richtet sich unser Erkenntnisinteresse auf die Möglichkeiten solcher Drittinstitutionen, in einer Weise **auf die Grenzen von (mindestens aus subjektiver Sicht) inkompatiblen Präferenzräumen von streitenden Parteien einzuwirken, dass deren Kompatibilitätsgrad – und damit die Aussicht auf konstruktive Lösungen – erhöht wird**.

Das Kernmotiv „B/Orders in Motion“ beschreibt hierbei das **multifaktorielle Spannungsfeld zwischen den Interessens- und Normenordnungen aller konfliktbeteiligter und einigungsrelevanter Akteure**: Dort, wo sich Interessen und normative Vorstellungen verschiedener Akteure auf gleiche Gegenstände und Werte richten, also in den Überlappungsbereichen dieser Ordnungen, finden Konflikte statt. Die subjektiven Präferenzen dieser Ordnungen hinsichtlich der Umsetzung ihrer Interessen und normativen Vorstellungen bilden dabei Grenzziehungen, die jeweils die Räume möglich oder unmöglich erscheinender Konfliktlösungen markieren. Diese Grenzen und damit die mit ihnen in Wechselwirkung stehenden Ordnungen geraten insbesondere dann und dort in Bewegung, wenn und wo sich die Verhandelbarkeit der Präferenzen und damit die Grenzverläufe der Interessen- und Normenordnungen verschieben. Das macht diese **Grenzen zu dem entscheidenden Ort, an dem Konflikte reguliert werden können und sollten**.

Damit Lösungen gefunden werden können, die alle konfliktbeteiligten und einigungsrelevanten Akteure befriedigen und befrieden können, müssen Drittinstitutionen gleich welchen Charakters zwei tendenziell gegenläufige Bewegungen aufeinander abstimmen: einerseits müssen die Verhandlungsspielräume von Interessen und Normen so weit wie möglich geweitet werden (Gläßer/Kirchhoff 2005); andererseits muss dort, wo individuelle und kollektive Interessen nicht mit gesamtsystemischem Bezug bzw. nicht selbstbestimmt vertreten werden können, deren Präferenzraum durch Normen begrenzt

¹ Siehe auch 10. Vernetzung mit anderen Projekten der EUV

bzw. geschützt werden (Hellmüller/Sguaitamatti 2012). Im Zentrum des Projekts steht daher die Analyse von **Faktoren, die dritte Instanzen dazu befähigen, die Grenzen der Verhandlungsspielräume von Interessens- und Normenordnungen wo möglich auszudehnen und aufzulösen und wo notwendig zu markieren und nachzuziehen.**

Der **Forschungsbedarf stellt sich unmittelbar in der gegenwärtigen politischen Praxis:** in zahlreichen internationalen Konflikten kommt es zu Dilemma-Situationen, die auf Basis einer statischen Analyse keine allseits akzeptable Einigung zuzulassen scheinen. Die Folge sind in vielen Fällen Eskalationsspiralen, die in verlustreichen Kompromissen oder gewaltsamer Konfliktaustragung enden. Diese Szenarien werden gemeinhin als strategische Koordinationsprobleme (z.B. in der Struktur des Gefangenendilemma wie das Sicherheitsdilemma/Wettrüsten) oder als Unvereinbarkeit interessens- und/oder wertebasierter Imperative (vgl. die Peace-Justice-Debatte) adressiert (Müller 2010). Dabei bleibt jedoch in der Regel **unklar, inwieweit und unter welchen Bedingungen die konkreten Lösungsspielräume von Parteien in Dilemma-Situationen veränderbar** sind.

Das Projekt setzt genau an dieser Stelle an: Wir nehmen an, dass die Akteure in Entscheidungssituationen jeweils eine situativ determinierte, statische Vorstellung über den „Raum“ potentieller Lösungen haben. Wenn die Akteure ihre Anliegen als unvereinbar und deren Verwirklichung als bedroht wahrnehmen, kann sich dieser wahrgenommene Raum denkbarer, umsetzbarer und akzeptabler Lösungsalternativen auf jeweils eine einzige, alternativlos erscheinende Präferenz zusammenziehen (selektive Wahrnehmung, kognitive Dissonanzvermeidung). Sind diese subjektiv nicht-verhandelbaren Positionen nicht zur Deckung bzw. in Kompatibilität zu bringen, scheint es keine *zone of possible agreement* (ZOPA) mit Sowohl-als-auch-Lösungen (*win-win*) mehr zu geben, sondern nur noch Entweder-oder- oder Weder-noch-Lösungen (*win-lose, lose-lose*). Anstelle eines Aushandlungsprozesses dominieren dann Durchsetzungsstrategien das Geschehen und es werden Zugeständnisse erpresst. Derartig abgerungene Kompromisse sind als ethisch prozedural und substantiell tendenziell schwer rechtfertigbar (Rawls 2001, Margalit 2010) und, wenn sie keine breite Akzeptanz erzielen können, als fragil einzustufen (International Crisis Group 2006).

Unsere These ist, dass solche initialen Dilemma-Situationen konstruktiver gehandhabt werden können, wenn der Überlappungsbereich von als inkompatibel wahrgenommenen Interessen- und Normenordnungen systematisch ausgelotet wird, indem

- **der liminale Bereich** (die *zone of possible agreement*) zwischen den als nicht-verhandelbar wahrgenommenen Positionen **soweit ausgedehnt wird,**
- **bis die jeweils faktisch durablen Grenzen** (die aus praktischen, interessens-, wertebasierten Gründen tatsächlich nicht-verhandelbaren Präferenzen) **erreicht sind und**
- **evtl. permeable Stellen** (Ausnahmetoleranzen) **sichtbar werden.**

Im besten Fall kann „Grenze“ damit umkodiert werden: die Aussage „bis hier und nicht weiter“ stellt dann nicht eine eskalationsfördernde Abgrenzung, sondern eine einigungsfördernde Markierung des Möglichkeitsspielraums dar.

Das Projekt verfolgt vor diesem Hintergrund **zwei disziplinenübergreifende Fragestellungen:**

1. Welche Faktoren bestimmen auf welche Weise die Festigkeit (Durabilität), Durchlässigkeit (Permeabilität) und die Übergangszonen (Liminalität) der Grenzen von Lösungsräumen?
2. Welche Weichenstellungen an diesen Faktoren erlauben es, den Grenzverlauf von Lösungsräumen so zu verändern, dass er das aus Sicht beteiligter und betroffener Akteure Umsetzbare und Akzeptable einschließt und das Nichtumsetzbare und Nichtakzeptable ausschließt und somit auch zwingende rechtliche und ethische Grenzen respektiert?

Die zwei Fragestellungen bilden die gemeinsame Achse für die Bündelung der Forschungsergebnisse, die die Antragsteller mit unterschiedlichen paradigmatischen Untersuchungsperspektiven aus verschiedenen triadisch strukturierten Entscheidungsszenarien zusammentragen.

Das **Ziel des Projekts besteht darin, bislang unverbundene theoretische und empirische Perspektiven sowie praktisch-methodische Ansätze der Konfliktforschung, Rechtswissenschaft, Angewandten Ethik, Politikwissenschaft und Wirtschaftswissenschaft zu Fragen des Grenzmanagements herauszuarbeiten, aufeinander abzubilden und miteinander zu verschränken.** Die Formulierung des Untersuchungsfokus` stellt – als Ergebnis des Antragsentstehungsprozesses – bereits eine erste Synthese der einzelnen Fragestellungen und Beiträge dar.

5. Erkenntnisinteresse der beteiligten Disziplinen / Interdisziplinärer Ansatz

5.1. Konfliktforschung mit Grundlage Rechtswissenschaft (Völkerrecht) und Philosophie (Angewandte Ethik) (Kirchhoff/Kraus)

Bei der Vermittlung internationaler Konflikte spielen Drittinstanzen – insb. Mediatoren – eine immer wichtigere Rolle (Organisationen wie UN und EU bauen seit einigen Jahren professionelle Strukturen in diesem Bereich auf; das Auswärtige Amt befindet sich im Sondierungsprozess). Das spezifische Potential der Drittparteivermittlung im Vergleich zur Konfliktaustragung durch Machtpolitik und Rechtsdurchsetzung liegt dabei in der möglichst umfassenden Interessensgerechtigkeit von Prozessverlauf und Abschlussvereinbarungen mit Blick auf die konkreten Anliegen von Konfliktparteien. Für die rechtlichen und ethischen Dilemmata, die sich hier stellen, gibt es allerdings bislang noch keine ausreichend spezifischen praktischen Abwägungs- und Vermittlungsinstrumente.

Beispiele: In Friedensverhandlungen kommt es regelmäßig zu komplexen Dilemma-Situationen zwischen praktischen Handlungsnotwendigkeiten, verschiedenen Einzelinteressen und rechtlichen und ethischen Imperativen: Forderungen nach Amnestien für Kriegsverbrechen, um Waffenstillstände oder Regierungswechsel zu ermöglichen (Sicherheitsziele), stehen der kategorischen Ablehnung solcher „Ausnahmen“ gegenüber, aus deren Sicht die Funktionserhaltung internationaler und lokaler Normenordnungen Priorität hat (Gerechtigkeits- u. Stabilitätsziele) (Beardsley 2011; Snyder; Vinjamuri 2003). Konfliktparteien könnten sich auf Lösungen einigen, die jedoch die internationale Gemeinschaft aufgrund ihres riskanten Präzedenzcharakters nicht zulassen kann, wie z.B. den Gebietsaustausch Südserbien/Nordkosovo, der ethnisch „gereinigte“ Territorien schaffen würde (International Crisis Group 2010). Und wann ist es in welcher Form akzeptabel oder nicht akzeptabel, dass Drittparteien Vermittlungsmandate zur Verfolgung politischer Eigeninteressen nutzen, damit Anreize für komplexe und kostspielige Vermittlungseinsätze vorhanden sind?² Pragmatische Kompromisse in diesen Situationen gelten unter Realisten als politische Notwendigkeit, wenn nicht als Tugend, unter Prinzipienvertretern als Schwäche und Gefährdung des mühsam aufgebauten Systems internationaler Schutzrechte.

Fokus: In der Zusammenschau von Konfliktforschung, Rechtswissenschaft und Ethik fokussieren wir uns auf drei Faktoren, die die Handlungsspielräume von und Spielregeln für Drittparteien im Kontext internationaler Konflikte auf sehr unterschiedliche Art und Weise begrenzen: a) latente und manifeste Interessen aller relevanten Akteure, b) rechtliche und ethische Normen zum Schutz bzw. zur Begrenzung dieser Interessen, c) kognitive Verzerrungen im Umgang mit diesen Interessen und Normen.

Fragen: Wie kann das dynamische Zusammenspiel dieser Faktoren im Rahmen internationaler Aushandlungsprozesse (besser) analysierbar und steuerbar gemacht werden? Wie können Drittinstanzen diese Faktoren praktisch-methodisch so handhaben, dass die legitimen Interessen und normativen Erwartungen der am Konflikt beteiligten *und* von Einigungen betroffenen Akteure bestmöglich berücksichtigt werden können?

Ziel: Entwicklung eines integrierten Ansatzes, der normative Grenzziehungen interessenorientiert aufschlüsselt (Kirchhoff 2009; Kraus 2011) und von kognitiven Verzerrungen befreit (Larrick 2004) und damit deren Verhandlungs- und Gestaltungsspielräume sichtbar macht (Troja 2012): Elemente, die aus berechtigten Gründen als nicht-verhandelbar (durabel) respektiert werden müssen, sollen präzise abgegrenzt und gesichert werden können, ohne eigentlich kontingente und verhandelbare (liminale und permeable) Felder zu blockieren.

5.2. Politikwissenschaft (Neyer)

Die Bedingungen der Möglichkeit und konstruktiven Ausdehnung liminaler Bereiche in (als dilemmatisch wahrgenommenen) Räumen sind ein zentrales Thema der politikwissenschaftlichen Europaforschung (Neyer 2012).

Beispiele: In der Europäischen Union werden Versuche der Transformation von sich wechselseitig ausschließenden und Limes-artigen Grenzen individueller Kompromissbereitschaft in einen gestaltbaren Raum möglicher Einigung oftmals entweder im Rahmen des Vertragsverletzungsverfahrens (Chalmers/Chaves 2012) oder im Komitologieverfahren (Blom-Hansen/Brandsma 2009) vorgenommen. Die Europäische Kommission agiert in beiden Fällen faktisch als dritte Partei, die zusammen mit

² Weitere klassische politisch-ethische Dilemmata sind nationale Souveränität vs. internationale Schutzverantwortung, Autonomie vs. territoriale/politische Einheit, politische Stabilität vs. soziale Gerechtigkeit, traditionale vs. liberale Werte und Normen z.B. bzgl. Frauen- und Minderheitenrechte.

den betroffenen Mitgliedstaaten entweder nach Permeabilitäten in individuellen Präferenzen (Ausnahmetoleranzen) oder nach einvernehmlich beschreibbaren Räumen der Einigung (gemeinsamen Grenzräumen) und damit nach kollektiv akzeptablen Interpretation des europäischen Rechts sucht. Die hierbei auftretenden Schwierigkeiten sind symptomatisch sowohl für die Chancen des Einsatzes dritter Parteien als auch die hierbei auftretenden Probleme: Chancen finden sich darin, dass Konfliktparteien sich nicht direkt konfrontieren müssen, sondern ihre Anliegen mit dem Effekt über die Kommission kanalisieren können, dass Vergeltungsklagen oder -beschwerden (Bown/Pauwelyn 2010) eine geringere Wahrscheinlichkeit haben. Die Entstehung neuer Durabilitäten wird so vermieden. Auch die Möglichkeit der Berufung auf eine gemeinsame Rationalität (das europäische Recht) sowie die Option der Befassung des Europäischen Gerichtshofes dürften von zentraler Bedeutung für die Formulierung von einigungsfähigen Problemlösungen und damit die Transformation dilemmatischer Strukturen in gemeinsame Grenzräume sein (Carruba/Murrah 2005). Trotzdem scheitern viele Konfliktlösungsversuche. Maßgeblich verantwortlich hierfür ist in vielen Fällen die mangelnde Kongruenz von Räumen der Entscheidung und Räumen der Betroffenheit. Insbesondere die politische Bindung der verhandlungsführenden Regierungen an vorgelagerte Sonderinteressensgruppen stellt ein wesentliches Problem der Expansion von liminalen Räumen dar (Neyer 2012, Piattoni 2011). Aus ethischer Sicht ist es ebenfalls problematisch, dass die Intransparenz beider Verfahren es ermöglicht, dass Einigungen zwischen Kommission und Mitgliedstaaten auf Kosten Außenstehender gehen können, die nicht an den Verhandlungen beteiligt waren.

Fokus: Im Mittelpunkt des Interesses steht die Frage nach den institutionellen Bedingungen der Möglichkeit einer allgemeinverträglichen (d.h. ohne Kosten für unbeteiligte Parteien aufwerfenden) Expansion liminaler Räume durch Dritte in als dilemmatisch wahrgenommenen Konflikten.

Fragen: Konkret ist damit danach zu fragen, welchen Bedingungen Streitbelegungen sowohl im Vertragsverletzungs- als auch im Komitologieverfahren genügen müssen, damit liminale Räume ausgedehnt und gleichzeitig die Interessen nicht nur formal, sondern auch faktisch unbeteiligter Parteien gewahrt bleiben können.

Ziel: Das Ziel der empirischen Untersuchungen besteht darin, die Bedingungen der Effektivität und der Gemeinwohlverträglichkeit europäischer Streitbelegungsverfahren besser zu verstehen und Vorschläge für ihre Reform zu formulieren.

5.3. Wirtschaftswissenschaft (Söllner)

Der Marktprozess im Sinne Kirzners (1973) gestaltet sich keineswegs automatisch und kostenfrei über den Koordinationsmechanismus des Marktes (Williamson 2000). Es ist vielmehr möglich, den Prozess als eine Aneinanderreihung von Konflikten zu interpretieren, die gelöst oder nicht gelöst werden. Wettbewerb vollzieht sich dabei sowohl innerhalb gegebener Spielregeln als auch im Versuch, Spielregeln zu verändern (vgl. Siedentopp/Söllner 2010). Der Prozess der Globalisierung von Wirtschaftsbeziehungen hat das Konfliktpotential und die damit einhergehenden Koordinationskosten (vgl. Coase 1937, Williamson 2000) auf unterschiedlichen Ebenen und zwischen verschiedenen Parteien noch einmal erhöht (Söllner 2008). Die Möglichkeit der Kooperation wird durch Konflikte und erwartete Konflikte begrenzt (Durabilität). Marktversagen kann die Folge sein. Durch Einschaltung von Drittparteien im weiteren Sinne (s.o.), können Grenzen in unvereinbaren Lösungsräumen durchlässig werden (Permeabilität) und zu neuen Lösungsmöglichkeiten in der Wahrnehmung der Akteure führen (Liminalität).

Beispiele: An Beispielen für Konflikte mit internationalem Bezug besteht kein Mangel: 1. „Kritische Ressourcen“ sind ein Beispiel für ein Dilemma zwischen ethischen Werten und ökonomischen Notwendigkeiten. Für die europäischen Unternehmen und ihre Wettbewerbsfähigkeit ist der Zugriff auf kritische Ressourcen wie z.B. seltene Erden unabdingbar. Die Sicherung der Quellen in politisch oft instabilen Ländern ist jedoch häufig nur durch „Transferzahlungen“ an lokale Entscheidungsträger möglich, die unter ethischen Gesichtspunkten einer humanistisch-europäischen Sicht unakzeptabel sind. In der Debatte um den Richtlinienentwurf der Europäischen Kommission zur Transparenz im Rohstoffhandel kommen diese scheinbar unvereinbaren Positionen deutlich zum Ausdruck. 2. Welche Rolle spielen Unternehmen im globalen Kontext und welche Rolle sollen sie spielen? Die Debatte um die Rolle von Unternehmen ist vor allem eine Folge der Divergenz zwischen den (weltweiten) Handlungsmöglichkeiten multinationaler Unternehmen und den (begrenzten) Regulierungsmöglichkeiten nationaler Regierungen. Die Wahrnehmung potentieller Lösungsräume ist dabei je nach Akteur sehr

unterschiedlich. Teilweise überlappen sich die Vorstellungen, teilweise erscheinen sie unvereinbar und führen zu verhärteten Fronten im gesellschaftlichen Diskurs. 3. Inklusion und „Diversity“ sind zentrale Themen („issues“) in der gesellschaftlichen Debatte und werden in unterschiedlichen Kontexten (Diversity Management in Organisationen und Unternehmen, Inklusive Bildung, Erweiterung Europas) kontrovers und durch unterschiedliche Interessen geleitet diskutiert, ohne dass tragfähige und im Konsens erzielte Lösungen erreicht werden.

Fokus: Interessant an den genannten Beispielen ist jeweils die Frage nach der Auflösung der Konfliktsituationen durch Drittparteien, die auf einer Analyse der Themen, der Interessen und der Wahrnehmungen der beteiligten Konfliktparteien basiert.

Fragen: Im Zentrum der Analyse stehen Fragen nach Prozessen im Konfliktfall. Prozesse sind dabei vor allem Mechanismen, die einen Einfluss auf die wahrgenommenen Lösungsräume haben, die teilweise durch Pfadabhängigkeiten (Sydow u.a. 2009) und durch die dynamischen Fähigkeiten (Teece u.a. 1997) sowohl der Konfliktparteien als auch der vermittelnden Drittpartei geprägt sind. Was bestimmt die teilweise scheinbar unüberbrückbaren Gegensätze und wie lassen sich gemeinsam akzeptierte Lösungsräume schaffen?

Ziel: Als Ergebnisse sind v.a. institutionelle Designs von Interesse, die zwischen einer marktlichen laissez-faire Koordination (basierend auf Verhandlungsmacht) und verbindlicher Regelung (im Sinne von Recht o. Hierarchie) liegen. Die Herausforderung für Drittinstanzen liegt dabei darin, intelligente institutionelle Lösungen zu finden, die ihre Akzeptanz aus einem gemeinsamen Wahrnehmungsraum der beteiligten Konfliktparteien ziehen und Bedingungen ihrer Durchsetzung zu erarbeiten.

6. Angestrebte Ergebnisse, Publikation, Evaluation und Praxistransfer

Ergebnisse: 1) **Fallstudien** von klassischen Dilemma-Situationen in internationalen Konflikten aus unterschiedlichen Kontexten. 2) **Systematisierung beispielhafter Faktoren**, die Grenzen von Lösungsräumen in Dilemma-Situationen konstituieren. 3) **Praktisches Instrumentarium** zur systematischen Auslotung und Neustrukturierung der Grenzen von Lösungsräumen in Dilemma-Situationen („Dilemma-Tool“), das die verschiedenen disziplinären Ansätze miteinander verbindet und operationalisiert. Das Instrumentarium soll möglichst einfach, problemspezifisch und induktiv konzipiert sein, damit es in intuitive Routinen internalisiert werden kann, situationsbezogen anwendbar ist und hohem Druck standhält.

Publikation: Die Ergebnisse werden in Form von **Arbeitspapieren** und **Artikeln** in wissenschaftlichen Zeitschriften oder Sammelbänden sowie (nach Absprache mit den Verlagen) auf der B/Orders in Motion Plattform publiziert. Ein Teil der Ergebnisse wird nach Projektabschluss in einer **wissenschaftlichen Monographie** (Habilitation Dr. Kraus) publiziert.

Praxistransfer: Das entstehende, multidisziplinär konzipierte Instrumentarium soll im Anschluss an das Projekt systematisch **empirisch evaluiert** werden und in das **praktisch-methodische Verfahrensdesign für Drittparteivermittlungen** und in die von der Viadrina mitverantworteten **Ausbildungscurricula** für Drittparteien (etwa im Rahmen der Diplomatenausbildung des AA oder der Mediationskurse für den External Action Service der EU) integriert werden.

In sämtlichen Ergebnissen, inkl. der nach Projektabschluss fertig gestellten, wird die Förderung der EUV dankend hervorgehoben.

7. Besondere Bedeutung des Themas aus weiteren Gründen

Gesellschaftsethisch: Werden die Resultate internationaler Verhandlungen (z.B. bei der politisch-gesellschaftlichen Neuordnung nach Bürgerkriegen oder europäischen Währungsreformen) von betroffenen Akteursgruppen als große Verlust- und Ungerechtigkeitserfahrungen verbucht, stellen die dabei zwischen Interessens- und Normenordnungen ausgehandelten Grenzverläufe keine belastbaren Interaktionsflächen, sondern vielmehr Anlass für immer neue Auseinandersetzungen dar. Drittparteien, denen die Verfahrensmacht für die Aushandlung solcher Konflikte übertragen wird, muss die ethische Verantwortung zugeschrieben werden, ihr Vorgehen durch methodisch fundiertes und normativ abgewogenes Vorgehen zu rechtfertigen (Forst 2007). Dies gilt insbesondere dann, wenn es um gesellschaftlich weitreichende Fragen von Verteilungsgerechtigkeit mit hohen Verlust- und Gewinnpotentialen für große Gruppen von Menschen – etwa in ökonomischen Handelskonflikten – geht und zugleich die Gefahr besteht, dass fundamentale Prinzipien von Verfahrensgerechtigkeit wegen Machtasymmetrien schwer erfüllbar sind.

Praktisch-politisch: Professionelle Drittparteivermittlung übersetzt diese Verantwortung in konkrete methodische Prinzipien, rechtliche Hinweispflichten und ethische Verfahrensregeln (Hellmüller/Sguaitamatti 2012). In der Konfliktrealität kommt es allerdings regelmäßig zu Kollisionen zwischen Imperativen (Waldman 2011). Hier braucht es Instrumente, mit denen sich im konkreten Fall Prioritäten abwägen und in praktisches Handeln übersetzen lassen. Durch ein solches Instrumentarium könnte die Effektivität und Legitimität und damit Nachhaltigkeit ausgehandelter Vereinbarungen signifikant erhöht werden.

Wissenschaftspolitisch: In Deutschland gibt es noch keine Einrichtung im Bereich Konfliktforschung, die transdisziplinär und transferorientiert Methodik und Normativität von Drittparteienvermittlung theoretisch und empirisch zusammendenkt und in praktischen Verfahrensinstrumenten miteinander verzahnt. Das Forschungsprojekt soll den Grundstein für einen Forschungsbereich an der Viadrina legen, der diese thematische und strukturelle Leerstelle schließt.

8. Beitrag zum Forschungsschwerpunkt „B/Orders in Motion“ und zur Profilierung der EUV

Konzeption des Projekts: Das Projekt konzipiert das Prinzip Grenze als Instrument, mit dem Beweglichkeit zwischen Interessen- und Normenordnungen hergestellt werden kann, deren Handlungskontingenzen sich zu nicht-verhandelbaren Positionen verfestigt haben. Es führt rechtswissenschaftliche, ethische, politikwissenschaftliche und wirtschaftswissenschaftliche Analysen in der Frage zusammen, wie Konflikte durch Ausdehnung, Auflösung, Markierung und Nachziehung der Grenzen von Lösungsspielräumen reguliert werden können. Die Ergebnisse der interdisziplinären Arbeit werden auf empirische und theoretische Forschung, normative Klärung und praktische Anwendbarkeit begründet sein und liefern somit umfassend fundierte Bausteine für die Entwicklung einer Theorie der Grenze.

Daten und Ergebnisse: a) **Open Access Datenbank** zu den untersuchten Grenzphänomenen, b) **transdisziplinär anschlussfähige Forschungsergebnisse** zur Konfliktregelung als Grenzmanagement, die universitätsintern und -extern zur Diskussion gestellt und publiziert werden, c) **Instrumentarium**, das auch für „Grenzmanagement“ in anderen Zusammenhängen erprobt werden kann.

Thematische und strukturelle Profilierung der EUV: Dank der engen Zusammenarbeit der Antragsteller mit an Aushandlungsprozessen beteiligten politischen Akteuren (Diplomatenakademie des Auswärtigen Amts, Europäischer Auswärtiger Dienst, Mediation Support Unit der UN, zahlreiche NGOs) können weitgehend ungefilterte Daten aus der politischen Praxis ausgewertet werden. Die durch die Forschungsförderung ermöglichte Unabhängigkeit von diesen Akteuren erlaubt es, konstruktiv-kritische Impulse an politisch relevanten Stellen zu setzen, die im Rahmen von Auftragsforschung, Beratung und Sponsoring nicht möglich wären. Das Forschungsprojekt bietet damit die Chance, die an der EUV betriebene Grenzforschung sehr sichtbar als **praxisorientierten universitären Think Tank zu konkreten Herausforderungen der Gegenwart** zu etablieren.

Das Projekt nutzt den B/Orders in Motion-Schwerpunkt dafür, drei jeweils national und international ausgewiesene, aber bislang institutionell unverbundene Expertisen zum Thema Konflikt aus den drei Fakultäten erstmals systematisch miteinander zu verzahnen. Die im Institut für Konfliktmanagement bereits angelegte **interdisziplinäre, überfakultative Zusammenarbeit zum Thema Konfliktregelung an der EUV wird damit gezielt strukturell ausgebaut und durch eine transdisziplinäre Fragestellung weiter profiliert**. Dabei verspricht die Verschränkung der vier disziplinären Perspektiven (Recht, Ethik, Politik, Wirtschaft) innovative Erkenntnisgewinne sowohl für die Frage nach der Handhabung von symbolischen und materiellen Grenzen, als auch für die Einzeldisziplinen und die Friedens- und Konfliktforschung weit über den Fokus der Grenzforschung hinaus. Der internationale Austausch mit Praxis- und Wissenschaftsakteuren aus den Netzwerken der Antragsteller wird es ermöglichen, die B/Order Studies nicht nur thematisch und institutionell innerhalb der EUV, sondern auch aus internationaler Sicht auf eine nächste Stufe zu heben.

Die Fusion von Grenze und Konflikt bildet zudem eine enge inhaltliche Symbiose mit dem multidisziplinären **Forschungsschwerpunkt „Language – Media – Communication“**: Werden Konflikte als sprachlich, sprachlich-gestisch und medial vermittelte Grenzaushandlungsprozesse verstanden, bildet sich gelungene Konfliktregelung darin ab, dass Grenzen jeweils so kommuniziert werden, dass dies keine gewaltsame Austragung, sondern die Synthese von dadurch sichtbar werdenden Lösungsangeboten zur Folge hat. Grenzmanagement als verbal, non-verbal und medial regulierte Interaktion von Ordnungen führt zu einer transparenten, präzisen Kommunikation von Interessen, die auch jenseits des Feldes triadischer Aushandlungsprozesse hohe gesellschaftliche Relevanz entfaltet.

9. Vorgehen/Untersuchungsdesign

Die beteiligten Wissenschaftler untersuchen jeweils verschiedene empirische Szenarien im theoretischen und methodischen Rahmen ihres jeweiligen Forschungsbereichs. Die Ergebnisse werden über die gemeinsame Achse der in 4. skizzierten Themen- und Fragestellung zusammengeführt und zu Beiträgen für den B/Orders in Motion-Schwerpunkt aufbereitet (siehe 6. Ergebnisse).

Quellen

Empirische Primärdaten (Interviews/Befragungen, Videoaufzeichnungen, Mitschriften von Verhandlungsgesprächen, Verhandlungsergebnisse wie Protokolle, Friedensvereinbarungen, Verträge, Gesetzestexte, politische Stellungnahmen) sowie Dokumentationen und Analysen verschiedenster Kategorien (Presseberichte, Aufbereitung praktischer Erfahrungen, empirische Studien). Forschungsliteratur aus den unter 5. aufgeführten Forschungsgebieten.

Methoden

Empirisch: (teil)standardisierte Interviews und Beratung mit Akteuren, die Drittinstanzen darstellen/konzipierenden/steuern/unterstützen, sowie Konfliktparteien und betroffenen Akteuren; teilnehmende Beobachtung bei Verhandlungsprozessen; Meta-Analyse des empirisch-basierten Forschungsstands; je nach Forschungsbereich quantitative/qualitative Auswertung

Theoretisch: Analyse und Aufbereitung des jeweiligen theoretischen Forschungsstands. Klärung und Begründung relevanter rechtlicher und ethischer Normen.

Evaluation und Implementation (im Rahmen der Projektlaufzeit): Erprobung im Rahmen der eigenen Ausbildungs- und Coaching-Tätigkeiten für Diplomaten, vermittelnde Drittparteien und Entscheidungsträger, Beratung mit Wissenschaftlern und Praktikern, Werkstattgespräche, Workshop mit ausgewiesenen Praxisexperten und Wissenschaftlern zur Erprobung und Optimierung des Grenzmanagement-Instrumentariums in interaktiver Simulation.

Arbeitsphasen/Durchführbarkeit

1. Jahr	Erhebung und Auswertung empirischer Daten und deskriptive Systematisierung und evtl. normative Begründung von Faktoren, die die Grenzen von Lösungsräumen konstituieren.
2. Jahr	Systematisierung und transdisziplinär anschlussfähige Aufbereitung von theoretischen und praktisch-instrumentellen Ansätzen zur Handhabung dieser Faktoren.
3. Jahr	Zusammenführung der Ansätze und Operationalisierung in praktischem Instrumentarium, Erprobung in Workshop und eigenen Beratungs- und Trainingstätigkeiten.

Die genaue zeitliche Sequenzierung der Arbeitsphasen gestalten die Wissenschaftler je nach Maßgabe ihren einzelnen Forschungsvorhaben. Die Umsetzung des Arbeitsplans ist zum einen durch umfassende bereits veröffentlichte und unveröffentlichte Vorarbeiten gewährleistet, zum anderen durch **Variabilität im Vorgehen**: Jede Arbeitsphase wird auf Basis eines Mindestumfangs in Datenermittlung und -auswertung geplant, der die Qualität des Forschungsprozesses sowie der Ergebnisse mit Blick auf Ertrag und Validität sicherstellt. Je nach Zwischenergebnissen kann dann der Forschungsfokus und die Quantität des auszuwertenden Materials (Anzahl der Interviews und teilnehmender Beobachtungen, Umfang der Meta-Analyse etc.) angepasst werden. Die Zusammenführung der Ergebnisse wird durch **regelmäßige Jour Fixes** und den Workshop zu Beginn des 3. Projektjahres sichergestellt.

10. Vernetzung mit anderen Projekten der EUV

In zahlreichen Vorgesprächen und bereits bestehenden Kooperationen hat sich gezeigt, dass die interdisziplinäre Anschlussfähigkeit des Projekts ausgesprochen hoch ist. Konkrete Schnittstellen wurden mit Prof. Dr. Jungbluth/Prof. Dr. Richter, Prof. Dr. Makowitz, Prof. Dr. Heintschel von Heinegg, Prof. Dr. Rowe/Prof. Dr. Thiele besprochen. Diese Schnittstellen sollen in unterschiedlichen Formen der Kooperation, z.B. durch Einladung zu den Jour Fixes und zum Workshop, gemeinsame Durchführung von Seminaren oder Betreuung von Doktoranden (siehe Antrag Graduiertenkolleg Prof. Dr. Jungbluth/Richter) fruchtbar gemacht werden. Beispielhaft sind zu nennen: Compliance (Makowicz): In Feldern, wie im Kontext internationaler Konfliktregelung, in denen sich kollektiv vernünftige Normen nicht leicht von selbst herausbilden, können die Konzepte von Compliance und Internalisierung evtl. sinnvoll komplementär ineinandergreifen. Sprachwissenschaftliche Analysen (Prof. Dr. Jungbluth/Prof.

Dr. Richter): Anhand von Gesprächssequenzen lassen sich semantische, modulatorische und sonstige verbale und non-verbale Trigger für dilemmatische Eskalationsdynamiken systematisieren, die Drittparteien helfen können, Konfliktentwicklungen frühzeitig zu erkennen und gegenzusteuern.

11. Digitalisierungskonzept/Datenmanagement

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis (Überprüfbarkeit/Austausch untersuchter Daten), der Sichtbarkeit der Projekts und Verbreitung von Forschungsergebnissen soll die „B/Orders in Motions“ Plattform als Interface für interne Zusammenarbeit und externe Vernetzung genutzt werden: Alle Projektteilnehmer speisen ihre Daten (z.B. Interview-Transkriptionen, Audio/Videomitschnitte, Presstexte, Studien), Arbeitspapiere und Forschungsergebnisse ein, die dann von anderen Projektteilnehmern kommentiert und bearbeitet werden können. Alle Daten und Dokumente werden, soweit Vertraulichkeits- und Verlagsabsprachen es zulassen, digital frei zugänglich gemacht. Internationale Wissenschaftler und Praktiker aller relevanten Forschungs- und Anwendungsfelder sollen ebenfalls empirische Daten, Fallstudien und relevante Literatur hochladen und an Diskussionsforen teilnehmen können.

Über die Projektlaufzeit soll eine Datenbank zu internationalen Entscheidungsprozessen aufgebaut werden, die für Forschung, Lehre und Praxis der beteiligten Disziplinen und Anwendungsfelder von großem Nutzen wäre.³ Zudem wird erwogen, weitere Mittel zu beantragen, um die Forschungsergebnisse (Fallstudien, Instrumentarium) digital weiter aufzubereiten (z.B. nach dem Modell des *Human Rights and Business Dilemmas Forum* von Human Rights Watch, abrufbar unter: <http://humanrights.unglobalcompact.org/>, letzter Aufruf 02. Mai 2013).

12. Beantragte Mittel

Es wird die in Förderlinie 2 ausgeschriebene Summe von 100.000 €/Jahr beantragt, d.h. **300.000 € für die geplante Gesamtlaufzeit von 3 Jahren**. Neben den drei Stellen ist ein Forschungsbudget für alle vier Antragssteller vorgesehen (Reisemittel, Sachmittel), das je nach Bedarf ausgeschöpft oder auf andere Antragsteller übertragen werden kann. Innerhalb der Laufzeit des Projekts sollen die in einem Jahr nicht verbrauchten Mittel in das nächste Jahr übertragbar sein.

12.1. Laufende Personalmittel

Im Folgenden sind jeweils die geschätzten **Maximalwerte** aufgeführt. Die Stellenzuschnitte sollen je nach tatsächlichem Bedarf umgewandelt werden können (z.B. in studentische Hilfskraftstellen).

Gegenstand	Begründung	Teilsummen ⁴ €	Pro Jahr €
1 x 20 h Stelle TVL 13, max. St. 4 ⁵ Laufzeit: 3 Jahre	Inhaltliche Steuerung/Zusammenführung der Projektstränge und wissenschaftliche Bearbeitung des Bereichs Konfliktforschung (Kirchhoff/Kraus) , evtl. im Rahmen einer Promotion oder Habilitation.	1 x 32.100	32.100
2 x 15 h Stellen TVL 13, St. 2 Laufzeit: 3 Jahre	Wissenschaftliche Mitarbeit in den Bereichen Politikwissenschaft (Neyer) und Wirtschaftswissenschaft (Söllner) , evtl. im Rahmen einer Promotion (Erhebung und Analyse empirischer Daten; Mitarbeit bei der Aufbereitung und Dokumentation der Projektergebnisse; Eingabe und Pflege von Daten in das Online-Portal).	2 x 20.812	41.624

³ Perspektivisch besteht die Option, auf Basis der Daten und Dokumente, die im Rahmen des Projekts zusammengetragen und geschrieben werden inhärente Taxonomien zum Thema Grenzen von Lösungsräumen in der Entscheidungsfindung zu erstellen. Dafür würde eine Software entwickelt werden, die aus Texten selbstständig inhaltspezifische "Meta-Data" erstellen kann und deren innere Struktur erhebt und auf andere Weise nicht direkt auffindbare Zusammenhänge sichtbar macht.

⁴ Bei Personalmitteln angegeben in Arbeitgeberbrutto pro Jahr, inkl. 3 % Sicherheitsaufschlag.

⁵ Gemäß des Brandenburgischen Hochschulgesetzes und des Gleichstellungskonzepts der Viadrina wird bei der Ausschreibung auf eine gleichstellungsorientierte Stellenbeschreibung und eine geschlechtsneutrale Sprache geachtet. Bei geringer Bewerberinnenlage werden Nachwuchswissenschaftlerinnen pro-aktiv über Fachnetzwerke und gezielte Ansprache rekrutiert.

Personalmittel pro Jahr	73.724
Personalmittel für drei Jahre Projektlaufzeit	221.172

12.2. Laufende Sachmittel

Im Folgenden sind jeweils die geschätzten **Mittelwerte** aufgeführt.

Forschungsreisen für Ermittlung empirischer Primärdaten	Vor-Ort-Interviews und Beratung mit Drittinstitutionen, Konfliktakteuren und sonstigen Praxis-Experten, teilnehmende Beobachtungen bei laufenden Verhandlungsprozessen Budget pro Antragsteller pro Jahr für für Flug, Bahn, ÖPNV, Unterkunft, Verpflegung, Visa etc.	4 x 2.500	10.000
Forschungsreisen für wissenschaftlichen Austausch und Recherchen	Vorstellung des Projekts, Diskussion und Beratung mit nationalen u. internationalen Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen mit ausgewiesener Expertise zum Thema; vertiefende Rechercheaufenthalte an einschlägigen nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen Budget pro Antragsteller pro Jahr für Flug, Bahn, ÖPNV, Unterkunft, Verpflegung, Visa etc.	4 x 3.250	13.000
Spezialliteratur	Internationale Veröffentlichungen, die nicht in Bibliotheken verfügbar sind	8 x 50	400
Sachmittel pro Jahr			23.400
Sachmittel für drei Jahre Projektlaufzeit			70.200

12.3. Einmalige Sachmittel

Arbeitsgeräte	2 Notebooks inkl. Konfiguration Externe Festplatte für Datensicherung	2 x 900 100	1.800 100
2-tägiger Workshop zu Beginn des 3. Projektjahres Ort: Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)	Workshop mit ca. 10 Wissenschaftlern und Praxis-Experten zur Vorstellung und Auswertung der Zwischenergebnisse, gemeinsamen Arbeit an offenen Fragen, Erprobung und Optimierung des entwickelten Instrumentariums 10 x An- und Abreise 10 x 2-3 Übernachtungen 2 x Pausen-/Mittags-Catering für 15 P. (pro Person 20/Tag) Verbrauchsmaterial (Kopien, Moderationsmaterial)	10 x 450 10 x 150 2x15x20	4.500 1.500 600 100
Einmalige Sachmittel gesamt			8.600
Gesamtsumme für drei Jahre Projektlaufzeit			299.972

13. Literatur

- Beardsley, 2011: *The Mediation Dilemma*, Ithaca.
- Blom-Hansen/Brandsma, 2009: *The EU Comitology System: Intergovernmental Bargaining and Deliberative Supranationalism?*, in: *Journal of Common Market Studies* 47: 4, 719–740.
- Bown/Pauwelyn, 2010 (Hrsg.): *The Law, Economics and Politics of Retaliation in WTO Dispute Settlement*, Cambridge.
- Carrubba/Murrah, 2005: *Legal Integration and Use of the Preliminary Ruling Process in the European Union*, in: *International Organization* 59: 2, 399-418.
- Chalmers/Chaves, 2012: *The reference points of EU judicial politics*, in: *Journal of European Public Policy* 19:1, 25-42.
- Coase, 1937: *The Nature of the Firm*, in: *Economica* 4, 386-405.
- Forst, 2007: *Das Recht auf Rechtfertigung: Elemente einer konstruktivistischen Theorie der Gerechtigkeit*, Frankfurt/Main.
- Gläßer/Kirchhoff, 2005: *Interessenermittlung*, *Zeitschrift für Konfliktmanagement*, 2005
- International Crisis Group, 2006: *Darfur's Fragile Peace Agreement*, *Crisis Group Africa Briefings* 39.
- International Crisis Group, 2000: *Kosovo and Serbia After the ICJ Opinion*, *Europe Report* 206.
- Kirzner, 1973: *Competition and Entrepreneurship*, Chicago.
- Kirchhoff, 2009: *Linking Mediation and Transitional Justice. The Use of Interest-Based Mediation in Processes of Transition*. in: *Ambos/Large/Wierda (Hrsg.): Building a Future on Peace and Justice*, Berlin u.a., 237-262.
- Kraus, 2011: *Culture-sensitive process design: Overcoming Ethical and Methodological Dilemmas*, in: *Mason, Sguaitamatti (Hrsg.), Religion in Conflict Transformation*, *Politorbis* 52: 2, 35-48.
- Larrick, 2004: *Debiasing*, in: *Koehler/Harvey (Hrsg.), Blackwell Handbook of Judgment and Decision Making*, Malden u.a., 316–337.
- Müller, 2010: *Justice and Peace: Good Things Do Not Always Go Together*, *PRIF Working Papers* 6.
- Neyer, 2012: *The Justification of Europe. A Political Theory of Supranational Integration*. Oxford.
- Margalit, 2010: *On compromise and rotten compromise*. Princeton NJ u.a.
- Rawls, 2001: *Justice as Fairness. A Restatement*, Cambridge.
- Sguaitamatti/Hellmüller, 2012: *Macht und Gerechtigkeit in Friedensverhandlungen: Mediation normativ erforschen*, in: *Busch/Mayer (Hrsg.): Mediation erforschen? Fragen - Forschungsmethoden - Ziele*, Wiesbaden, 87-110.
- Siedentopp/Söllner, 2010: *Path Dependence through Corporate Political Activity*”, in: *Sydow/Schreyögg, (Hrsg.): Hidden Dynamics of Path Dependence. Institutions and Organisations*, London, 71-93.
- Snyder/Vinjamuri, 2003/04: *Trials and Errors: Principle and Pragmatism in Strategies of International Justice*, in: *International Security* 28: 3, 5-44.
- Söllner, 2008: *Einführung in das Internationale Management. Eine institutionenökonomische Perspektive*, Wiesbaden.
- Sydow/Schreyögg/Koch, 2009: *Organizational Path Dependence*, in: *Academy of Management Review* 34, 689-709.
- Teece/Pisano/Shuen, 1997: *Dynamic capabilities and strategic management*, in: *Strategic Management Journal* 18: 7, 509-533.
- Troja, 2013: *Konstruktivistische und systemtheoretische Grundlagen systemischer Mediation*, in: *Trenczek/Berning/Lenz (Hrsg.): Mediation und Konfliktmanagement*, Baden-Baden.
- Waldman, 2011: *Mediation Ethics. Cases and Commentaries*. San Francisco.
- Williamson, 2000: *The New Institutional Economics: Taking Stock, Looking Ahead*, in: *Journal of Economic Literature* 38, 595-613.